

analògiques i al·legòriques de la literatura enciclopèdica mitjançant l'ús de la personificació.

En darrer lloc, al llarg de tota la monografia sobresurt contínuament la dimensió metaliterària de la producció narrativa de Lull. Aragüés parla sovint de la «virtualitat» dels relats breus lul·lians: bona part dels textos analitzats tenen com a objectiu mostrar les possibilitats inesgotables d'un mètode de creació d'exemples que ha d'habilitar el lector a «trobar» (*invenire*) el relat que més convingui a les seves necessitats expressives. Així, al llarg del seu viatge Fèlix no només aprèn quina és l'estructura de la creació i quins són els atributs de Déu, sinó que de forma paral·lela transita pels exigents «camins de l'exemplaritat» i acaba esdevenint un narrador expert. La virtut del llibre d'Aragüés és que forneix als lectors interessats en l'obra del beat una completa guia dels «camins de l'exemplaritat» lul·liana i ofereix una brillant descodificació de la poètica de l'*exemplum* lul·lià i de les seves destacades singularitats. ■

■ Francesc Tous Prieto, Universitat de Girona, Institut de Llengua i Cultura Catalanes, Plaça Ferrater Mora, 1, E-17004 Girona, <francesc.tous@udg.edu>.

■ Joan Santanach Suñol: *Llegir Ramon Llull*. Barcelona: Edicions Universitat de Barcelona, 2017. 168 S. ISBN 978-84-475-4191-1.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um eine Einführung zu Ramon Llull und seinen Werken, die sich aus überarbeiteten Versionen bereits veröffentlichter Artikel des Autors zusammensetzt. Santanach macht im Vorwort deutlich, dass er das Buch als ‚Einladung‘ und Hilfsmittel zur Lektüre der Werke Llulls sieht, welches den Einstieg in die Lektüre Ramon Llulls erleichtern soll. Santanach zielt darauf ab, dem Leser notwendige Informationen für eine erfolgreiche Lektüre der wichtigsten Werke Ramon Llulls zu geben. Der Band hebt sich somit deutlich von den zuvor veröffentlichten Einführungen zu Ramon Llull ab, so handelt es sich weder um ein detailliertes Nachschlagewerk zu Ramon Llull und seinen Werken (Fidora / Rubio, 2008 und Austin / Johnston, 2019), noch um eine auf einen Teilaspekt der Llullforschung fokussierte Monographie (Bonner, 2007 und Badia / Santanach / Soler, 2016), sondern um eine kurze und verständlich gehaltene Einführung, die sich sowohl an ein literaturwissenschaftliches Publikum als auch an Studenten und interessierte Laien richtet.

Dazu beschäftigt sich der Autor zunächst mit dem soziokulturellen Kontext Ramon Llulls (Kap. 1). Er betont, dass der stark doktrinäre Charakter der Werke und die kontinuierliche Sorge um die Konversion der Ungläubigen darauf zurückzuführen sei, dass Mallorca vor kurzem zurückerobert worden war und daher damals ein Gebiet des interreligiösen Kontaktes darstellte. Des Weiteren stellt Santanach heraus, dass Llull in vielen seiner Werke die zeitgenössischen literarischen Traditionen instrumentalisierte, um seine Lehre zu vermitteln und somit das Verhalten der Menschen in die richtigen Bahnen zu leiten.

Darauffolgend beschreibt der Autor ein Schlüsselmoment in Llulls Leben – seine „conversió a la penitència“ –, durch die dieser sich von der profanen Dichtung abwandte und der religiösen Literatur hingab (Kap. 2). Santanach betont, dass der *Llibre de contemplació*, sein zweites Werk, einen besonderen Status innerhalb seiner literarischen Produktion hat. So weist es viele Motive auf, wie z.B. die Reform der Trobadordichtung unter christlichen Vorzeichen, die auch die späteren Werke Llulls prägen sollten.

Des Weiteren macht Santanach den besonderen Status der Werke Llulls deutlich. So war er der Erste, der wissenschaftliche Texte auf Katalanisch verfasste (Kap. 3). In Bezug auf die Motivation Llulls betont der Autor jedoch, dass Llull das Katalanische nicht aufgrund eines Sprachbewusstseins dem Lateinischen vorzog, sondern lediglich, um seine Texte einem des Lateinischen unkundigen Publikum zugänglich zu machen.

Mehrere Kapitel (Kap. 4–8) widmet Santanach den wichtigsten Werken Ramon Llulls. Im Laufe seines Lebens verfasste Llull mehr als 260 Werke für unterschiedliche Publika. So ist seine *Doctrina pueril* (Kap. 5) eine für Laien angelegte Enzyklopädie über verschiedene Themen, jedoch vor allem für die Katechese. Der *Llibre del gentil* lässt sich in dem Kontext der religiösen Disputationen der damaligen Zeit verorten. In dem Werk stellt Llull eine alternative Methode für die Durchführung dieser vor. Seine Methode basiert im Gegensatz zu der zeitgenössischen Vorgehensweise nicht auf den heiligen Schriften der Religionen, sondern auf der *Art lul·liana*. Santanach zeigt anhand von einigen Textstellen auf, dass trotz des offenen Endes des *Llibre del gentil* deutlich wird, dass das Christentum die einzige wahre Religion sei. Demnach erfolgt in dem Werk an vielen Stellen eine ungleiche oder unvollständige Behandlung der jüdischen und muslimischen Religion durch die Weisen ebendieser.

Den nächsten Themenblock stellt der *Romanç d'Evast i Blaquerna* dar (Kap. 6 / 7). Das Werk vermittelt einen weiteren Kernaspekt der Absichten Llulls. So strebte dieser neben der Bekehrung der Ungläubigen eben-

falls eine Erneuerung des Christentums an. Durch das Werk brachte Llull seine Lösungsvorschläge für Aspekte zum Ausdruck, die er in der Gesellschaft als problematisch ansah. Mit der Ernennung des Protagonisten Blaquerna zum Papst gegen Ende des Werkes kann dieser die von Llull vorgebrachten Reformvorschläge innerhalb der Fiktion realisieren.

Anhand des *Llibre de meravelles* (Kap. 8) zeigt Santanach auf, dass Llull in seinen Werken seine eigene literarische Tradition erschuf, die stark mit der Literatur seiner Zeitgenossen kontrastiert. Vor allem betont der Autor die zentrale Stellung des Exemplum in den Werken. Die Besonderheit von Llulls Exempla ist, dass sie nicht, wie üblich, auf anerkannten *auctores* basieren, sondern der Phantasie Llulls entspringen. Ebenso vermitteln sie nicht nur moralisches oder spirituelles Wissen, sondern darüber hinaus auch Kenntnisse über viele andere Gebiete z.B. die Wissenschaft (Meteorologie, Botanik etc.). Ähnlich verhält es sich im *Arbre exemplifical* (Kap. 9), in dem Llull in unüblicher Weise nicht seine Lehre dazu verwendet, um dem Leser wissenschaftliche Themen zu vermitteln, sondern umgekehrt die wissenschaftlichen Inhalte dazu nutzt, Theorien aus diesen abzuleiten.

Nach einem Kapitel über Llulls Einstellung gegenüber den Kreuzzügen (Kap. 10), in dem der Autor deutlich macht, dass Llull neben kriegerischen Strategien vor allem die Predigt in den eroberten Gebieten für wichtig erachtete, kommt Santanach in den folgenden Kapiteln (11–13) auf das Fortleben der Werke Llulls zu sprechen. Wie aus seinem Testament hervorgeht, bemühte sich Llull darum, dass seine Bestrebungen in der Bekehrung der Ungläubigen weitergeführt werden konnten. So sollten seine Werke an drei verschiedenen Orten (Palma, Paris und Genua) aufbewahrt werden.

Nach seinem Tod erfuhr die Figur Llulls eine widersprüchliche Rezeption: während sich in einigen Kreisen im ganzen hispanischen Raum und auch darüber hinaus (v. a. Frankreich und Italien) ein Llullkult entwickelte und Forderungen nach einer Heiligsprechung aufkamen, verleumdete andere ihn und seine Werke (Kap. 12). So wurden seine Werke mehrfach Opfer der Inquisition und der Zensur. In den folgenden Jahrhunderten erfuhr die *Art* eine hohe Wertschätzung und Verbreitung. Eine Vielzahl an wissenschaftlichen Abhandlungen versuchte die *Art* mit der Alchemie oder der Kabbala in Einklang zu bringen. Seine literarischen Werke wurden hingegen wenig rezipiert.

Nur wenige Beispiele verweisen darauf, dass sich andere Autoren von Llulls Werken inspirieren ließen – zu nennen ist hier vor allem Jacint Verdager, der sich beim Verfassen seiner *Perles* an einigen *versicles* des *Llibre d'amic e amat* orientierte. Aus der gesamten literarischen Produktion Llulls

hat vor allem dieses Werk eine bedeutende Rezeption erfahren (Kap. 12). Es wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach kommentiert und neu herausgegeben. Santanach stellt heraus, dass die Ausgaben zumeist an den zeitgenössischen Leser angepasst und dementsprechend überarbeitet wurden. So ersetzte im 15. Jahrhundert der Herausgeber Jacques Lefèvre d'Étaples in seiner lateinischen Version des Werkes einige *versicles* durch neue und überarbeitete andere. Ähnlich verhielt sich auch Joan Bonllavi in seiner 1521 in Valencia veröffentlichten Ausgabe, die der Herausgeber sprachlich und rhetorisch modernisierte.

Der vorliegende Band gibt wie von dem Autor angestrebt einen guten Einblick sowohl in den soziokulturellen Kontext als auch in die wichtigsten Werke Llulls. Lediglich einige Wiederholungen, die auf die Zusammenführung verschiedener Artikel zurückzuführen sind, unterbrechen den Lesefluss. Im Hinblick auf eine spätere Lektüre der Werke Llulls sind vor allem die vielen, beispielhaften Bezüge zu Textstellen gewinnbringend. Die beigefügte Bibliographie bietet zudem dem Leser eine gut getroffene Auswahl für eine weitere Beschäftigung mit den Werken Llulls. Insgesamt ist dieser Band damit eine hilfreiche Grundlage für eine weitere Auseinandersetzung mit Llulls Werken. ■

### ■ Bibliografie

Austin, Amy M. / Johnston, Mark D. (eds. 2019): *A Companion to Ramon Llull and Lullism*, Leiden / Boston: Brill.

Badia, Lola / Santanach, Joan / Soler, Albert (2016): *Ramon Llull as a Vernacular Writer: Communicating a New Kind of Knowledge*, Woodbridge: Tamesis.

Bonner, Anthony (2007): *The Art and Logic of Ramon Llull. A User's Guide*, Leiden et al.: Brill.

Fidora, Alexander / Rubio, Josep-Enric (eds. 2008): *Raimundus Lullus: An Introduction to his Life, Works and Thought*, Turnhout: Brepols.

- Annett Azbel, Ruhr-Universität Bochum, Romanisches Seminar, Gebäude GB, Universitätsstraße 150, D-44780 Bochum, <annett.azbel@rub.de>.